

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.

Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrierte
Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“

Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Pod-
gorz, Mader und Gulssee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 29.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum
10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung
Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mader bei Herrn Wörner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn
Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Gulssee bei Herrn
Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 279.

Dienstag, den 28. November

1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonne-
ment auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und das bunt
illustrierte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen“ bei
der Expedition und bei den Postanstalten 70 Pf.

Für Gulssee und Umgegend nimmt Herr Kauf-
mann P. Haberer in Gulssee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist von den Hoffjagden in der Götze in
Hannover, wohin sich der Monarch am Freitag von Kiel aus begeben
hatte, nach Potsdam zurückgekehrt. Am Vormittage des Todten-
sonntags wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der
Friedenskirche bei und legten dort am Grabe Kaiser Friedrichs
Kränze nieder. — Die aus Hamburg gekommene Mittheilung,
der kaiserliche Extrazug habe dort während der Fahrt von Kiel
nach dem Jagdschloß Götze in Gefahr geschwebt, mit einem
Steinlastwagen zusammenzustößen, bestätigt sich nicht. Eine direkte
Gefahr hat überhaupt nicht bestanden. — An die Baumerkt
„Vulcan“ in Bredow bei Stettin hat der Kaiser folgendes
Telegramm gerichtet: „Die Feier, welche ich in Kiel auf meinem
Panzerschiff „Brandenburg“ begehen konnte, hat mir Veranlassung
gegeben, das Schiff eingehend zu besichtigen. Es freut mich, daß
ich auch bei diesem Neubau die guten Leistungen, insbesondere
die vortrefflichen Maschinen lobend hervorheben und Veranlassung
nehmen kann, dem Vulcan meine vollste, allerhöchste Zufriedenheit
auszusprechen, sowie mein ferneres Wohlwollen zu versichern.“

An den Bauten für Kasernen etc., die der Etat
für 1894/95 in Aussicht nimmt, sind, abgesehen von Bayern,
im Ganzen 91 Städte theilhaft, darunter 8 mit Beträgen von
mehr als 1 Mill. M., 14 mit Beträgen von 500 000 — 1 Mill.
und 69 mit geringeren Beträgen, darunter 30 mit Beträgen
von weniger als 100 000 M. Die meisten Kosten entfallen auf
Mek mit 2674 700 M., dann folgen Berlin mit 2 109 780 M.,
St. Johanna und Saarbrücken mit 1 775 000, Mörchingen mit
1 746 700, Potsdam mit 1 365 000, Köln mit 1 189 950, Gum-
binnen mit 1 181 230, Karlsruhe mit 1 012 000, Dresden mit
960 000, Danzig mit 807 500, Graubenz mit 768 486, Lyd mit
750 000, Charlottenburg mit 720 400 und Deutsch-Eylau mit
711 500. Der Marineetat verlangt ebenfalls große Summen
für die Bauten in einigen Hafenplätzen; Kiel ist mit 1 416 800
M. und Wilhelmshaven mit 1 923 600 M. theilhaft.

Der Kampf gegen die neue deutsche Handelsvertrags-
politik wird von den Gegnern derselben mit äußerster Erbitterung
geführt. So veröffentlicht die Kreuztg., das führende Blatt in
diesem Streit, einen zwei Spalten langen Artikel, in welchem sich
die nachstehenden kennzeichnenden Sätze finden: „Der einfache
Sinn des Bauern rechnet sich heraus, daß er mit seinem sauer

verbienten Gelde die Freundschaft der Oesterreicher und Italiener
nicht nur hat erkaufen müssen, sondern daß wir jetzt auch, um
den Russen zum Frieden zu bringen, diesem Tribut zahlen müssen.
Die Leute haben gar nicht so unrecht, aber was würde Friedrich
der Große, was der Große Kurfürst sagen, wenn er seine Märker
so reden hörte, die märkischen Bauern, mit welchen er die ganze
damalige Welt siegreich bezwungen. Den Frieden erkaufen!
Pfui, für jeden Preußen ein empörendes Wort. Aber sind wir
denn so weit ab? Der Industrie zu Liebe sollten die Handels-
verträge geschlossen werden, und als das nichts half, als die
Volksvertreter nicht wollten, da wurde offiziell verlangt, daß es
für die Verbündeten geschehen müsse. Da haben wirs nackt und
klar. Jetzt soll bei Rußland wieder die Industrie geschützt
werden, und wenn die Herren Volksvertreter nicht wollen, wird
man ihnen sagen: Ihr müßt, denn es wäre unpolitisch, den
Nachbarn durch den Zollkrieg zu reizen. Also deutscher Michel,
steck den Säbel ein, und bezahle deine Freunde und deine Feinde!
Opfern wir den Russen jetzt die ganze Landwirtschaft mit 20
Millionen Menschen, na dann wollen wir doch schnell auch mit
den Franzosen Frieden machen; die verlangen ja viel weniger,
bloß das bischen Elfaß-Vorbringen mit den paar Millionen
Menschen darin, die uns nicht mal viel nützen.“ Daß durch
solche Ausführungen gerade das Gegentheil von dem erreicht
wird, was erreicht werden soll, der Gedanke liegt doch nahe
genug.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphenver-
waltung haben in dem Zeitraum vom Beginn des Etats-
jahres bis zum Schluß des Monats Oktober betragen 146 436 268
Mk. gegen 139 378 360 Mk. in demselben Zeitraum des Vor-
jahres, mithin im Etatsjahr 1893/94 mehr 7 057 908 Mk. Die
Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung in demselben Zeit-
raum betragen 37 234 000 Mk. gegen 35 845 000 Mk., also
1 389 000 Mk. mehr.

Realgymnasial-Abiturienten als Medizin-
studierende. Wie die „Dtsh. Med. Wchrsch.“ erfährt, studirten
neuerdings an den preussischen Universitäten mehrfach Real-
gymnasial-Abiturienten Medizin. Dieselben unterwarfen sich vor
Ablegung des Staats-Examens der Nachprüfung für die Gym-
nasialreise (Latein und Griechisch) und es wurde ihnen, da sie
bei der medizinischen Fakultät nicht eingeschrieben wurden, von
dem Unterrichtsministerium nachträglich die Einschreibung und
damit die volle Anrechnung der zurückgelegten Studienjahre
auf besonderen Antrag regelmäßig bewilligt. Es scheint damit
der erste Schritt gethan, um der seit Jahren vielfach erhobenen
Forderung nach Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum
Studium der Medizin nachzukommen. Ob die Hoffnung berechtigt
ist, daß bei der jetzt geplanten Umgestaltung der medizinischen
Prüfungen im deutschen Reich die Realschul-Abiturienten Zuge-
ständnisse gemacht werden, ist eine Frage für sich.

Das Panzerschiff I. Klasse „Branden-
burg“, welchem durch den Besuch des Kaisers und die bei
dieser Gelegenheit erfolgende Hissung der ihm durch die Provinz
Brandenburg gewidmeten Toppflagge eine besondere Ehre zu
Theil wird, läßt erst jetzt, da es mit den Panzerschiffen älteren
Typs auf dem Strom liegt, die Riesigkeit seiner Dimensionen
voll erkennen. Das Schiff erhebt sich der Rumpfs des über 10 000
Tonnen großen Schiffes, dessen Deck durch zwei burgartige Auf-
bauten in drei Abschnitte getheilt wird, aus der Fluth empor.
Zwischen den beiden Aufbauten sowie am Bug und Heck ragen

aus den drei oval gewölbten, wegen der Stäker ihrer Eisenhülle
unverwundbaren Panzerthürmen je zwei 28 Centimeter-Geschütze
hervor, deren lange, schlanke Rohre, um den Dedraum nicht zu
beschränken, sich in einem Winkel von ca. 45 Grad aufwärts
recken. Aus den bogenförmig gewölbten Schießscharten zu
beiden Seiten der Aufbauten lugen außerdem die übrigen schweren
Geschütze, sechs 10,5 und 8,7 Centim.-Schnellladefanteron hervor,
während jede der beiden, eine weite Rotunde bildenden
Masse, zu denen innerhalb der gewaltigen Masse eine
Treppe hinaufführt, durch eine Revolverkanone armirt ist.
Kommt man an Bord dieses durchweg gelbgrau gestrichenen
Schiffes, so befüllt einen — man mag von unseren früheren
Panzen noch so viele gesehen haben — ein neues, erdrückendes
schwer leuchtendes Empfinden von der Maffigkeit und Umfang-
lichkeit des Ganzen, wie aller Einzelheiten. Riesig sind die
Räumlichkeiten für die vollzählig an Bord befindliche Besatzung
von rund 550 Mann, riesig die sämtlichen Maschinen für die
mannigfachen Zwecke, riesig die beiden Schöte, welche diejenigen
gewöhnlicher Seedampfer an Umfang um das Dreifache über-
treffen, riesig die Kommandobrücken und Thürme, die Anker,
Ketten, Gangpills u. s. w.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 25. November, 11, Uhr Mittags.

Nachdem zunächst die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg.
Stadthagen, Hofmann (Chemnitz) Müller (Sagan) und Werner genehmigt
ist, wird die erste Beratung der Handelsverträge fortgesetzt.

Abg. v. Hammerstein (Kons.) meint, daß der Reichskanzler über-
großer persönlicher Empfindlichkeit Raum gebe. Die Angriffe waren nicht
gegen den Reichskanzler persönlich, sondern nur gegen seine Eigenschaft
als Reichskanzler gerichtet; an der Lauterkeit der Gesinnung des Reichs-
kanzlers zweifelt niemand. Wenn die agrarische Bewegung so stark ge-
worden ist, so liegt das an den Handelsverträgen. Wenn die gestrigen
Worte des Reichskanzlers eine Abgabe an die Konservativen bedeuteten, so
werden wir uns eben dazwischen finden. Wir sind aufgefordert worden, Vor-
schläge zu machen, wie der Landwirtschaft zu helfen sei; wir haben nun
Vorschläge betreffend die Bährungsfrage, Reform der Börse, speziell der
Produktenbörse angeregt. Redner und seine Freunde wollen einen auto-
nomen Tarif. Unsere politischen Beziehungen beispielweise zu Oesterreich
haben sich seit 1891 nicht gebessert. Der Redner wendet sich gegen die
vorliegenden Verträge, speziell gegen den mit Rumänien, der noch ein-
gehend geprüft werden muß.

Staatssekretär v. Marschall: Wir bekämpfen nur die Auswüchse der
Befreiungen der konservativen Partei; die Stimmung im Lande, auf die
sich diese Partei beruft, ist wechselläufig. Jedenfalls muß man der agrarischen
Bewegung den Vorwurf machen, daß sie die Verkleinerung in den Massen
führt. Der Zoll, ob 31, oder 5 Mark, beeinflusst nicht so die Preise, wie
die sonstige gesammte Konjunktur auf dem Getreidemarkt. Das Ange-
rechtigte an der agrarischen Agitation weist der Redner an einzelnen
Zeitungsaufstellungen nach. Er bezieht einen jüngst erschienenen Artikel der
„Kreuztg.“ über die Handelsverträge als gerabzu aufweisend. Die
Landwirthe selbst werden einsehen, daß ihnen mit solchen Aufreizungen
kein Dienst geschieht. Der Redner läßt sich über die von Deutschland
erzielungen Vorteile in dem Vertrag mit Rumänien aus. Eine Ver-
werfung dieses Vertrages wäre eine einseitige Wahrnehmung der agrari-
schen Interessen. Eine Ablehnung des Vertrages bedeutet eine Schädigung
der Industrie und Landwirtschaft (Beifall.)

Abg. v. Hammerstein (natlib.) wünscht eingehende Prüfung der Ver-
träge in der Kommission, da ein Theil der Nationalliberalen sich noch
immer nicht für die Verträge entschließen könne. Deutschland dürfe im
Interesse seiner Industrie keine chinesische Mauer um sich herumziehen.
Redner warnt vor den agrarischen Agitationen.

Abg. v. Kardorff (Kpt.): Der zwischen Rußland und Rumänien
bestehende Vertrag ermöglicht es, russisches Getreide bei uns zu 3,50 Mk.
einzuführen, das müßte den verschuldeten Bauern zur Verweilung treiben.

Haupte und klarer, fester Stimme fort, „Lieutenant Arthur
Wilkens, Dein Adjutant.“

Eine lange, schwere Pause folgte den Worten, und es war
dem Oberst, als klängen dieselben tief drinnen in der Seele ihm
nach! Dann wandte er sich seiner Tochter zu und sagte bestimm-
t, aber dennoch liebevoll:

„Mein armes Kind! Ihn hast Du gewählt? Und weißt
Du denn auch, ob seine Liebe eine treue und wahre ist?“

„Ich bin davon überzeugt, Papa. Sein Auge kann nicht
lügen.“

„Viktoria, es wird mir furchtbar schwer, in diese Verbin-
dung einzuwilligen, aber Dir zu Liebe will ich es thun, wenn
er Deiner würdig ist. Doch ich stelle die Bedingung, daß Du
ihn prüfen mußt, ob er nicht die reiche Erbin mehr als Dich
selbst —“

Die schönen Augen des Mädchens leuchteten auf.

„Das will ich, mein theurer Papa, und sei gewiß, Wilkens
besteht die Prüfung. Aber sage mir, wie ich es machen soll.“

„Gut, mein Herz; und nicht wahr, Du wartest das Re-
sultat dieser Prüfung ab, ehe Du dem Onkel antwortest?“

Aber dazu schüttelte die junge Gräfin energisch den Kopf.
„Nein Papa, ich will dem Onkel selbst alles sagen. Und sollte
Wilkens dennoch mein Vertrauen nicht rechtfertigen, so würde
der erste mir doch tausendmal zu hoch stehen, um als Lügen-
bitter seine Hand zu ergreifen.“

„Nun denn, Viktoria, bestelle Wilkens hierher, wenn ich
abwesend bin. Du siehst Kind, welch ein felsenfestes Vertrauen
ich in Dich setze, daß ich selbst das Rendezvous vorschlage.“

„Du kennst mich ja auch genau, Papa,“ lautete die einfache
Antwort, und Viktoria bot offenen Auges dem Grafen die Hand.

„Du wirst ihm mittheilen, daß du ihm erlaubst, bei mir um
deine Hand zu werben, sodann aber hinzufügen, ich hätte dir
eröffnet, dein bedeutendes mütterliches Vermögen sei durch Spe-

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Wäre ein Feuerstrahl vom Himmel niedergefahren, so hätte
er das schöne Mädchen nicht so entsetzt und erschreckt, als diese
wenigen Worte. Beinahe verständnislos blickte sie auf den
Vater und wiederholte fragend: „Onkel Rudolf? Papa, Du
täuschst Dich — es kann nicht sein!“

„Und weshalb nicht, Kind? Ich wüßte für einen Boten, der
genötigt ist, bei Hofe seinen Souverain zu vertreten und zu
repräsentiren, keine passendere Gemahlin. Dazu ist mein
Bruder ein durch und durch ehrlicher Charakter, vornehm in seinem
Denken und Handeln, hat ein sehr hohes Einkommen, so daß
Ihr mit Deinem Vermögen zusammen außerordentlich angenehm
leben könnt und auch keinen Wunsch zu versagen braucht.“

„Und Du meinst, ich könnte einen so vortrefflichen Mann
wie Onkel Rudolf wirklich glücklich machen?“ fragte das schöne
Mädchen, welches todtensüß geworden war. „Ich habe ihn sehr
lieb gewonnen während seines Aufenthaltes bei uns, aber — ob
ich ihn für mich glücklich zu machen —“

Graf Hohenburg blickte auf sein Kind mit einem Gemisch
von Unruhe und Bitterkeit. Er erhob sich, trat zu ihr und
küßte bewegt die weiße Stirn.

„O, Viktoria, du tannst es wohl. Er liebt dich innig, eure
Charaktere passen zusammen, und mich würde diese Verbindung
unendlich glücklich machen.“

„Vater“, antwortete das schöne Mädchen nach einer langen
Pause und hob den Kopf, den sie an seine Brust geschmiegt hatte,
„es macht mich sehr unglücklich, daß Onkel Rudolf, den ich so
hoch schätze, gerade mich liebt. Aber — ich kann nicht seine Ge-
mahlin werden — ich darf es nicht!“

„Und weshalb, mein Liebling; Dein Herz ist doch noch frei?“

„Nein, Papa, ich habe es wählen lassen und will es Dir
alles, alles bekennen.“

Ein Schatten überflog des Obersten männliches Antlitz.
Sein Bruder hatte recht gehabt, er wußte genau, was er nun
hören werde.

„Sprich, Viktoria. Ich habe das feste Vertrauen, daß Du
nicht unter deinem Stande und Namen gewählt haben wirst.“

Ein Stich ging durch des Mädchens Seele. Sie ergriff des
Vaters Hand, blickte unverwandt zu ihm auf und fragte liebevoll:
„Wie nun, mein Vater, wenn der, welchen ich liebe, nun wirklich
ohne Krone und ohne Wappenschild wäre? Würdest du deine
Einwilligung darum verjagen?“

„O, Kind, mein Geschlecht ist ein altes, stolzes, welches seit
Jahrhunderten rein und fleckenlos blieb. Es würde mir furchtbar
schwer antommen, wenn Du dasselbe verunehren wolltest.“

„Verunehren? Papa, das ist ein hartes Wort,“ rief das
arme Mädchen erbleichend, „nimme es zurück. Der Mann, den
ich meine, trägt seines Kaisers Rock stolz und mit Ehren.“

„Und wenn auch, Viktoria; einem alten Aristokraten fällt
es bitter-schwer zu sagen: meine einzige Tochter heirathet einen
Bürgerlichen.“

„Auch wenn er diese einzige Tochter liebt und sie ihm
zuschwört, nur mit jenem glücklich werden zu können? Papa, du
bist klug und ohne Vorurtheil, willst du denn in der That an
diesen längst überwundenen, einseitigen Ansichten fest halten und
über denselben mich und mein Glück vergessen? Vater, habe
Erbarmen!“

Aber des Grafen Antlitz blieb noch immer düster. Er ver-
schänkte die Arme über der Brust und fragte, ohne aufzusehen:
„Wie heißt jener Offizier, von dem Du sprichst, Viktoria? Du
nanatest bisher seinen Namen noch nicht.“

„Es ist,“ sie stockte, fuhr aber dann mit stolz erhobenem

Nedner mißbilligt den vom Bund der Landwirthe angeschlagenen Ton und beklagt die Aufhebung der Zuckereportprämien und die Schädigung durch die Maul- und Klauenseuche. Die Währungsfrage wird auf Industrie- und Finanzkreise zurückgewiesen. Möge die deutsche Regierung ähnlich der französischen die Landwirtschaft blühend machen.

Abg. Meyer (Halle) (reife. Bg.) spricht sich zu Gunsten der Handelsverträge aus.

Abg. Dr. Bödel (Antif.) erklärt mit seinen Freunden gegen die Verträge stimmen zu wollen. Der Reichstanzler hat erklärt, die Militärforderungen nicht durch Belastung der kleinen Grundbesitzer aufbringen zu wollen; die Weinsteuer treffe jedoch dieselben. Der Reichstanzler kenne die Stimmung im Lande nicht. Die Landstände geben nur große Diners, Bureaufraten, Bürgermeister und Gendarmen schinden die Bauern. (Ordnungsruß.)

Abg. Dr. v. Dzierzowski (Pole) findet die Hauptursache des landwirthschaftlichen Nothstandes im Osten im Mangel an landlichen Arbeitskräften. Er billigt die Agitationsweise des Bundes der Landwirthe nicht, wohl aber die Forderungen desselben. Seine Freunde machen ihre eventuelle Zustimmung abhängig von dem Ergebnis der Kommissionberathung.

Abg. Dr. Schulz-Lupitz (Rösp.): Der Landwirtschaft solle durch Vermehrung der landwirthschaftlichen Produktion geholfen werden. Nedner mißbilligt die Form der Agitation des Bundes der Landwirthe und erklärt schon früher davor gewarnt zu haben. Debatte wird geschlossen und die Vorlage an die 21er Kommission verwiesen. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etat. Schluß 5 1/2 Uhr.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Um die Folgen der Agitation etwas zu mildern, soll jetzt ein eigener kaiserlicher Hofstaat für Ungarn gebildet werden. Ganz selbstverständlich ist nun in Budapest das Glück groß. — Der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Steinbach ist zum Senatspräsidenten ernannt.

Italien.

Crispi, der allem Anschein nach die Erbschaft Giolitti's sehr gerne antreten möchte, sich aber nicht verheißt, welcher Sturm der Entrüstung dann in Frankreich losbrechen würde, hat mit seinen Rundgebeten, durch welche die Franzosen einigermaßen versöhnt werden sollen, wenig Glück. Vor einiger Zeit wurde bereits auf diese zweideutige Haltung des früheren Konseilspräsidenten hingewiesen, der nun in diesen Tagen einem französischen Journalisten gegenüber das Ministerium Giolitti in gewissem Maße dafür verantwortlich machte, daß der Kronprinz von Italien an den deutschen Kaisermandatieren in Neß theilgenommen habe. Crispi hob dagegen hervor, daß er seiner Zeit verhindert habe, daß König Umberto, als er zum Besuche in Berlin verweilt hatte, auf der Rückreise sich nach Straßburg begab. Die Franzosen sollten dadurch dem früheren Konseilspräsidenten günstiger gestimmt werden. Dieser muß sich nun aber in dem gestern eingetroffenen Pariser „Temps“ eine ziemlich derbe Abfertigung gefallen lassen. „Man versichert mir“, telegraphirt der römische Korrespondent dieses Blattes, „daß Herr Crispi, indem er einem Redakteur des „Journal“ erklärte, daß er es gewesen ist, der im Jahre 1889 den König Umberto verhindert hat, nach Straßburg zu gehen, neben der Wahrheit geblieben ist. Vielmehr war es General Paßi, erster Adjutant des Königs, der auf die Unzulässigkeiten dieses Besuchs hinwies. Der König gab sogleich den Vernunftgründen des Generals nach und bat ihn, dem Fürsten Bismarck von diesen Bedenken Mittheilung zu machen.“ Da aber Crispi das „Verbot“ für sich in Anspruch nimmt, den Besuch des Königs Umberto in Straßburg „verhindert“ zu haben, empfiehlt es sich, ihn selbst daran zu erinnern, daß Kaiser Wilhelm zu wiederholten Malen Rom besucht hat, obgleich ängstliche Gemüther im Hinblick auf das Papstthum ebenfalls „Unzulässigkeiten“ eines solchen Besuchs annehmen konnten. Die Theilnahme des italienischen Kronprinzen an den deutschen Kaisermandatieren beweist aber, daß König Umberto und das Kabinett Giolitti die von Crispi in Anspruch genommenen Vernunftgründe nicht gelten lassen.

Großbritannien.

Gladsstone, der alte Premierminister, leidet an hochgradiger Nervosität und Schlaflosigkeit. Wenn auch gerade kein Anlaß zu Bedenken besteht, so hat der greise Staatsmann doch allen Anlaß, sich sehr vorzusehen. — Die Hoffnung der Engländer, den Matabel-König Lobengula in Südafrika erwischen zu haben, resp. bald erwischen zu können, hat sich als eine trügerische erwiesen. Der schwarze Potentat hat so schnell und so weit den Weg ins Innere genommen, daß die verfolgenden Engländer schon Mangel an Proviant leiden.

Frankreich.

Der Zwiespalt, der im französischen Ministerium zwischen dessen gemäßigten und radikalen Mitgliedern hinsichtlich der Sozialistenfrage herrschte, der bereits in den letzten Kammer-Sitzungen zu Tage getreten war, hat nun zu einem Rücktritt des Gesamtministeriums geführt. Präsident Carnot hat schon mit verschiedenen Politikern konferirt, aber der bisherige Ministerpräsident Dupuy wird auch der neue Kabinettschef sein. Es handelt sich für ihn vor allen Dingen darum, die bisherigen radikalen Minister hinauszuwürgen und dafür andere, gemäßigte Kollegen zu gewinnen, die ihm ja nicht fehlen werden. Mehr Autorität, als er bisher schon besaß, wird Herr Dupuy durch die Kabinettsneubildung, kaum gewinnen, und wenn nicht

tulation verloren gegangen, so daß du keine reiche Partie mehr leist.“

Das schöne Mädchen kämpfte offenbar furchtbar mit sich, die Lüge widerstand ihrem edlen, offenen Charakter. Dann jedoch nickte sie leise und sagte einfach: „Ich werde deinen Rath befolgen, Papa; gebe Gott, daß mein Gefühl das obliegende bleibt.“

„Gott helfe dir, meine arme, theure Viktoria!“ antwortete der Oberst und öffnete die Arme, um sie an sein Herz zu ziehen. Lange, lange standen sie so, endlich löste sich die Gräfin aus der Umarmung und wandte sich zum Gehen. „Ich will mit Ada ans Eis gehen, dort werden wir die Herren jedenfalls treffen. Auf Wiedersehen, lieber Papa!“

Und sie schritt ruhig, scheinbar unbewegt wie immer zur Thür, die Schleppe ihres Gewandes glitt über den Teppich, die Thür schloß sich hinter der schlanken Gestalt, und tief aufseufzend murmelte Graf Hohenburg vor sich hin:

„Herr Gott im Himmel, rette mein Kind! Er verdient sie nicht, denn er ist kein edler Mann, und an Rudolfs Seite gehört sie nun einmal hin.“

Als Gräfin Viktoria aus des Vaters Zimmer trat und das Schlafzimmer durchschreiten wollte, bemerkte sie in der Fensternische den Botschafter sitzen, und nach einem unmerklichen Zögern ging sie, ihm die Hand hinhaltend, entgegen: „Lieber Onkel Rudolf, ich komme eben vom Papa und möchte so gerne mit Dir reden. Willst Du mich in mein Wohnzimmer begleiten? Nicht wahr, Du bist mir dieser Rind wegen nicht böse?“

„Gewiß nicht, Kind.“ Graf Hohenburg legte ruhig die Zeitungen aus der Hand und erhob sich. Seine Richte bemerkte mit leichter Genugthuung, daß nicht einmal seine Hand zitterte. Ihr waren eigentlich alle Erregungen unsympathisch, und sie zürnte sogar dem eignen pothenden Herzen ob seiner Unruhe. Unbefangen über den gestrigen Abend plaudernd, schritten die beiden schönen und vornehmen Gestalten über den Corridor nach Viktorias elegantem Wohnzimmer.

die Sozialisten ihren Angriff auf ihn gemacht und dadurch die antisozialistischen Parteien zur Einigung veranlaßt hätten, würde er wohl nun seine Rolle ausgespielt haben. Es heißt, Präsident Carnot werde eine Bottschaft an die Kammern richten. — Auf Madagaskar, das den Franzosen noch weit mehr Sorgen macht, als Tonkin und Annam, sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Einfuhr von Waffen und Munition soll unbedingt verboten sein. Vorauszusehen ist aber, daß die Franzosen gar nicht die Macht besitzen werden, dies Verbot wirksam durchzuführen. Die Insel Madagaskar ist für eine regelrechte Flotade zu groß, und auch wenn dem nicht so wäre, würden sich doch spekulative Flotadebrecher finden.

Bulgarien.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürken Alexander Battenberg hat in der uralten Kirche Szebi-Georgi in Sofia in Gegenwart des bulgarischen Fürstenpaares und aller Staatswürdenträger in würdiger Weise stattgefunden. Eine ganz kolossale Menschenmenge war nach Sofia zusammengeströmt, die gesamte Garnison bildete Spalier. Bei der Einfahrt des Leichenzuges in Sofia sind Rationenkalven gelöst. Auch in Serbien wurden dem Sarge militärische Ehren erwiesen.

Serbien.

Das serbische Ministerium Dotitsch, welches dem jungen König Alexander seinen Staatsreich machen half und dessen Präsident jetzt schwerkrank darnieder liegt, hat aus inneren Schwierigkeiten seine Entlassung gegeben. Die Verhandlungen wegen der Neubildung des Kabinetts sind noch nicht abgeschlossen.

Spanien.

Der Ministerrath beschloß, die von General Macias dem Bruder des Sultans von Marokko, Araaf, ertheilte Antwort zu billigen und Araaf mitzutheilen, daß die spanische Regierung jedwede Unterbrechung der defensiven Operationen verweigere und entschlossen sei, von dem Sultan die unbedingte und sofortige Ausführung des Artikels 7 des Vertrages von Madrid zu verlangen. Die Regierung hat gleichzeitig General Macias angewiesen, den Besuch Araafs unberücksichtigt zu lassen und seinen Feldzugsplan mit denjenigen Truppen, über welche er verfügt, durchzuführen. — In Madrid ist aus Anlaß des Marokkankrieges, der in Folge stürmischen Vordringens zahlreicher Katalen für die Spanier wieder ein ungünstiges Aussehen angenommen hat, eine Ministerkrise ausgebrochen. Die öffentliche Meinung macht den Kriegsminister für die ungeheure Unmöglichkeit der Operationen in Afrika verantwortlich, und dem Premierminister Sagasta soll nun Gelegenheit gegeben werden, diesen Herrn, vielleicht auch andere dazu, mit Glanz an die Luft zu setzen.

Persien.

Der Schah von Persien will im Juni 1894 wieder eine Reise durch Europa unternehmen. Zuerst begibt er sich nach Petersburg, dann nach Berlin, Paris und London und kehrt dann über Wien nach Persien zurück.

Amerika.

In Montevideo wurden aus Anlaß der Wahlen zum gesetzgebenden Körper Unruhen befürchtet. Alle Truppen sind daher konzentriert. — In Pernambuco ist eine Revolution ausgebrochen. Vor Rio de Janeiro haben die Insurgenten neues Terrain gewonnen. Der Präsident Peizoto hat deshalb mit seinen Batterien das Bombardement dieser Stellung begonnen.

Provinzial-Nachrichten.

— Briesen, 24. November. Dem Herrn Predigants-Kandidaten Nauds aus Danzig ist vom 1. Dezember d. J. ab die neugegründete Stelle eines Pfälzgeistlichen in Dembovalonta Kreis Briesen verliehen.

— Ratow, 24. November. Einige Arbeiter wollten gestern auf dem Felde bei Wittenau, Kreis Ratow, Steine sprengen. Da die Explosion auf sich warten ließ, so trat der Arbeiter Wendt aus seinem Versteck hervor, um nach der Ladung zu sehen. In demselben Augenblicke sprengte der Stein auseinander und ein Stück traf den B. so unglücklich, daß demselben zwei Finger der linken Hand fortgerissen wurden. Die übrigen Arbeiter kamen glücklich davon.

— Marienwerder, 24. November. Vorgestern in den ersten Abendstunden brachte sich der 25jährige Gerichts-Altuar Albert Deutler in Marienau auf der Straße einen Schuß in den Kopf bei, der gestern Abend seinen Tod herbeiführte. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist auf ein schweres Bruchleiden zurückzuführen, an welchem der Verstorbene seit einigen Jahren litt.

— Elbing, 24. November. In der heutigen Versammlung der Stadtverordneten wurde Mittheilung darüber gemacht, daß das Kommerzienrath Häuber'sche Ehepaar in hochgezügelter Weise unter Berücksichtigung der städtischen Verhältnisse die Stadt mit verschiedenen Vermögensgegenständen bedacht hat. Es sind vermacht worden: 1. den Kinderbewahr-Anstalten 1500 Mark, 2. dem Verein für verarmte Arme 1000 Mark, 3. für arme Waisenrinnen 500 Mark, 4. zur Erhaltung des Erbgrabnisses der Familie Häuber 1500 Mark, 5. dem Vaterländischen Total-Frauenverein 1500 Mark, 6. für eine Familienstiftung sind 150 000 Mark bestimmt worden. Die Zinsen werden, falls dieselben nicht gebraucht werden, zum Kapital geschlagen, bis dasselbe eine Höhe von 300 000 Mark erreicht hat und sollen alsdann nach den Bestimmungen der Testatoren zunächst die Wöchner von solchen Wittwen unterstützt werden, deren Männer im städtischen Dienst ge-

„Welch ein behagliches Gemach!“ bemerkte der Botschafter freundlich und ließ sich in einen der niederen Sammetfauteuils nieder, während seine Richte, um die Sonnenstrahlen absperrten, einen reichgeputzten Spigensturz vorzog, „hier muß es sich gut leben, umgeben von so verschiedener geistiger Anregung.“

Lächelnd wies er auf all die umherliegenden Bücher und Prachtwerke, auf die beim Fenster stehende Staffelei und das Pianino, Viktoria nickte leicht.

„Ich bin viel und gern allein, und wenn auch nur Dilettantin, so doch in allen Künsten nicht ganz fremd. Ich finde, es gehört dazu, bei einem regen, geselligen Leben auch sich selbst täglich für einige Stunden anzugehören.“

„Doch nun, mein Kind kommen wir zu dem Thema, welches Dich beschäftigt und auch mein Lebensglück in sich schließt.“ Er schwieg, und sie schlug ernst und vertrauensvoll das schöne Auge zu ihm auf. „Gewiß, mein theurer Onkel Rudolf, Du hast mich unbeschreiblich überrascht durch Deinen Antrag —“

„den Du natürlich ablehnst. Ich bin ein alter Mann und ein Egoist, Dein reiches, schönes Leben an mein ergrauendes Haar zu knüpfen.“

Sie athmete schneller, Röthe und Blässe wechselten sich auf dem feingekritzten Gesicht. „Onkel, kannst Du mich für kleinlich halten? Reinst Du, ich könnte einen edlen, goldbreuen Charakter nicht würdigen, weil er einem reiferen Manne eigen ist?“

„Meine liebe Viktoria, du mißverstehst mich. Auch wenn du mich zurückweisen solltest, werde ich nie aufhören, in dir eines der vollkommensten weiblichen Wesen zu sehen, die mir im Leben begegneten.“

„Ich danke dir, Onkel Rudolf; du wirst also verstehen, daß ich deinen Antrag nur deshalb zurückweise, weil ich ernste Gründe dazu habe.“

„Willst du mir das Vertrauen schenken, Kind, und mir dieselben offen nennen?“

(Fortsetzung folgt.)

standen haben; in zweiter Linie sollen auch die Söhne zweits wissenschaftlicher Ausbildung bis zum Betrage von 800 Mark jährlich unterstützt werden, 7. die folgenden Vermögensgegenstände im Gesamtbetrage von 79 000 Mark sollen um die Hälfte gestiftet werden, wenn der Sohn der Erblasser leibliche Nachkommen haben sollte. Diese Vermögensgegenstände sind folgende: a) zum Bau der Kinder-Bewahranstalt auf dem Georgenbamm 20 000 Mark, b) dem Kunst-Museum 20 000 Mark, c) die Zinsen von 25 000 Mark zur Erhaltung des Stadttheaters, d) dem Diakonissenhause 2000 Mark, e) der St. Annenkirche 2000 Mark, f) die Zinsen von 10 000 Mark zur Unterstützung von Künstlern und Künstlerinnen. Mit lebhafter Genugthuung wurde von diesen Vermögensgegenständen Kenntnis genommen und beifolgt, gemeiniglich mit dem Magistrat Herrn Kommerzienrath Häuber den Dank der Stadt auszusprechen. — Eine unangenehme Ueberraschung wurde heute Vormittag dem Fleischergehilfen Adlar B. von hier zu Theil. Derselbe war vor etwa 13 Jahren nach Amerika ausgewandert, und vor kurzem besuchungsweise nach hier zurückgekehrt, hatte sich aber, obwohl er bereits 28 Jahre alt ist, seiner Militär-Erbschuld bei seiner endgültigen Abmusterung verweigert. Er wurde deshalb im Februar 1889 vom hiesigen Schöffengericht wegen Entziehung der Ableistung seiner Militärdienstpflicht zu 160 Mark Geldstrafe bezw. 32 Tagen Gefängnis verurtheilt. Da er die Geldstrafe nicht erlegen konnte, so wurde er zur Strafverbüßung dem hiesigen Gefängnis zugewiesen, worauf er dann dem königlichen Bezirkskommando Marienburg bezw. Abmusterung bezw. Einlieferung bei einem Truppentheile überwiesen wird.

— Gedertug, 23. November. Einen wichtigen Gang hat heute die russische Polizei in dem jenseits gelegenen Grenzstädtchen Neustadt gemacht, wo zum Jahrmarch große Menschenmassen zusammengekommen waren. Sie schritt zur Verhaftung eines Individuums deutscher Nationalität und überlieferte den Gefangenen unserer Polizei, welche denselben dem hiesigen Gefängnis zuführte. Das Aussehen des Inhaftierten führte gleich auf den Gedanken, daß man es hier mit dem berüchtigten Einbrecher Heinrich Ballandies zu thun habe, der seiner Zeit aus dem Lazareth in Tilsit entflohen und nach welchem seit dem 23. Juni 1890 von der Staatsanwaltschaft unter Ausbietung einer Belohnung von 300 Mk. vergeblich gefahndet wurde. Zwar ist er vor etwa 2 Jahren geflohen worden, aber es gelang ihm, beim Transport wieder zu entkommen. Seitdem wurde seine Spur des Versteckens entdeckt, ohne daß es jedoch zur Verhaftung gekommen ist, und es bildete sich schließlich eine wahre Mythe um den geflüchteten Verbrecher, den man bald hier, bald dort glaubte gesehen zu haben, bis schließlich nichts mehr von ihm zu hören war und er in Ausland oder Amerika vermuthet wurde. Der Verbrecher, welcher sich in Russland als Gutsdewalter ausgegeben haben soll, geht einer Verhaftung wegen Raubes und 16 schwerer Diebstähle entgegen.

— Rauenburg, 24. November. Daß 84jährige Kinder im Jorne zum Meßer greifen, dürfte denn doch wohl nicht oft vorkommen. Ein solcher Fall ereignete sich gestern in Summrow. Der 84jährige Junge des Arbeiters Warm kam mit seiner 4jährigen Schwester beim Kartoffelschälen in Streit und wurde hierbei so wüthend, daß er das Taschenmesser seiner kleinen Schwester tief in die Seite stieß. Man hat wenig Hoffnung, das arme Kind am Leben zu erhalten.

— Orlitzburg, 23. November. Beim Wildern ist in der vergangenen Woche der Besizer B. aus Sch. verunglückt. Bei der Jagd vor Forstbeamten entlud sich das Gewehr eines seiner Genossen und er wurde so schwer getroffen, daß er der Verletzung erlegen ist.

— Königsberg, 24. November. Ein größlicher Unglücksfall wird den Königsberger Blättern soeben von einem benachbarten Orte gemeldet. Der 13jährige Sohn des Kammerers hatte die üble Angewohnheit einen Hengst zu naden und mittels eines spitzen Stodes zu quälen. Als der Knabe nun am Sonntage dabei war, den Hengst aufzukümmen, sagte derselbe plötzlich nach dessen Kopf und schaltete diesen buchstäblich, so daß das Pferd Haare nebst Kopfschutt des Knaben zwischen den Zähnen befaß. Der Knabe wurde sofort der hiesigen chirurgischen Klinik zugeführt, in der er zur Zeit so schwer krank darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Landsberg a. W., 24. November. Zu dem bereits gemeldeten Morde bei noch folgendes mitgeteilt: Bei dem Gastwirth Kluge zu Rabern übernachtete der Diebstahler Jakob aus Bieg. Beide hatten am Abend Karten gespielt, und K. geleitete nach dem Hofe ging, hörte K. dies, ging hinaus und erschlug den F. ohne jegliche Veranlassung mit einem Ende eines Langbaumes. Der Thäter wurde sofort verhaftet. — Von der Strafkammer ist der Buchhalter und Volksanwalt Michaelis von hier wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betruges zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Vom Schneidemühlener Brunnen.

(Schluß.)

Herr erster Bürgermeister Wolff bittet noch, der Versammlung auseinander zu setzen, warum die Arbeiten des Herrn Beyer eingestellt werden müssen. Hierauf erklärt Herr Freund, der Bucharbeiten des Herrn Beyer hätten nie den Hauptzweck, die Stopfung der Quelle im Auge gehabt, sondern die Ausbarmachung derselben. Je mehr Rohre man eingeführt habe, desto mehr sei der Austritt des Elements erleichtert worden. Deshalb dürften auch jetzt unter keinen Umständen die Rohre herausgezogen werden, weil dadurch abermals eine Forderung und ein abermaliger Ausbruch der Quelle herbeigeführt werden könne. Die noch wasserführenden vier Rohre sollen vielmehr mit Lehm oder Thonerde gefüllt, zugestampft und alsdann verschüttet werden.

Hierauf bittet um das Wort Herr Brunnentechniker Beyer. Da dieser jedoch eigentlich bloß als Zuhörer in der Versammlung weilt, so fragt der Magistratsdirigent zunächst, ob Herr Beyer zum Wort verstatet werden solle. Der Stadtv. Ernst hält nach den Freund'schen Ausführungen eine weitere Debatte für überflüssig. Dieser Versuch, Herrn Beyer nicht zum Wort kommen zu lassen, ruzt, wie wir anzuführen nicht unterlassen können und dürfen, nicht nur unter den Stadtverordneten, sondern auch unter den Zuhörern großes Staunen, um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, hervor.

Stadtv. Köpp weist sehr richtig darauf hin, daß die Ausführung des Freund'schen Projektes im Mai und Juni einfach unmöglich gewesen sei, Herr Beyer habe damals recht gehandelt, er sei auch der Einzige gewesen, der dem Unglück gesteuert hätte. Deshalb müsse auch Herr Beyer jetzt das Wort verstatet werden.

Stadtv. Dr. Davidsohn vermahnt sich dagegen, daß den städtischen Körperschaften daraus ein Vorwurf gemacht werde, daß sie im Frühjahr dem Beyer'schen Projekte vor dem Freund'schen den Vorzug gegeben hätten. Damals hatten fast alle Sachverständigen die Idee des Herrn Oberberghauptmanns Freund für unausführbar erklärt. Herr Freund erklärt hierauf, daß er sich in eine Debatte mit Herrn Beyer nicht einlassen werde. Im übrigen sei ja der Beschluß der Quelle im Juni gelungen gewesen, man hätte nur den Beschluß dauernd machen und nicht mehr an die Ausbarmachung der Quelle herantreten sollen. Herr erster Bürgermeister Wolff macht nun, nachdem die Majorität der Versammlung Herrn Beyer das Wort verstatet, Herrn Beyer darauf aufmerksam, daß er ihm sofort das Wort entziehen müsse, sobald er die Freund'schen Ausführungen einer Kritik unterziehe. Herr Beyer äußert nun seine Ansicht dahin, daß das Wasser den Sand durchdringen und wie jetzt in die Kuddow führen werde, die Stopfung sei noch verfrüht, er wolle die Quelle in der Tiefe stopfen, während man jetzt auf das Geschwür ein Pflaster legen wolle. Er halte den Erdhügel nicht für geeignet, eine Wasserföhle von solch bedeutender Höhe und Stärke niederzuhalten. Dritte Behauptung widerlegt indessen Herr Freund durch ein einfaches Nadelgengempe, in welchem nachgewiesen wird, daß eine bestimmte Bodenmenge mit so und so viel Gewicht naturgemäß auch einen bestimmten Druck ausüben muß. Der Stadtv. Bergmann weist Herrn Freund auf den Erfolg hin, welchen Herr Beyer bei Anlegung eines artesischen Brunnens in der Stärkefabrik erzielt habe, wo man erst nach Durchbohrung einer Thonschicht in einer Tiefe von 117 Meter auf Wasser gestoßen sei, welches sofort mit bedeutendem Drucke in die Höhe geschleudert wurde. Auch hier sei Anfangs das Wasser mit Sand vermischt gewesen, doch habe Herr Beyer hier die Klärung in kurzer Zeit vollständig erreicht. Herr Freund meint, die Erdhügel könnten dort ganz andere sein, übrigens wäre es ja gar nicht ausgeschlossen, daß auch an jener Stelle in Folge der aufsteigenden Wirkung des Wassers Senkungen der Erdhügel stattfinden könnten. Hierauf wird der Magistratsdirigent, welcher dahin geht, zu beschließen: „Die Arbeiten des Herrn Beyer hören auf, es erfolgt die Stopfung der Quelle nach dem Vorschlage des Herrn Oberberghauptmanns Freund und die Versammlung bewilligt die hierzu erforderlichen Mittel“ einstimmig, sowohl vom Magistrat als den Stadtverordneten angenommen.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung heraus, wie es mit der Entschädigung des Herrn Beyer stehe, erwidert der Herr Erste Bürgermeister, daß dieses zwar späterer Beschlußsache vorbehalten werden müsse, aber zum Zufriedenheit beider Theile geregelt werden würde, da ja ohne Zweifel der Brunnentechniker Beyer seinen Vertrag zum allgerühmten Theile erfüllt habe. Nachdem nochmals Herr erster Bürgermeister dem Herrn Oberberghauptmann Freund, Herrn Baurath Reichert und dem Herrn Regierungspräsidenten von Tiedemann seinen innigsten Dank für ihren

Rath und die warme Theilnahme, welche sie der Stadt Schneidemühl be-
weisen haben, ausgedrückt hatte, wurde die über zwei Stunden währende
Sitzung geschlossen.

Locales

Thorn, den 27. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

27. Nov. hat der mehrtägige Sturm dergestalt in der Gasse Schaden
gemacht und Bäume umgeworfen, daß man das Halbfahren
8 Tage lang ausstellen mußte.
1620. Die Kosbäder sollen ihren Thoraußseher wegen der fremden
Bachwaare selbst bezahlen, weil jetzt schon 40 ihrer Zahl
sind.

Armeekalender.

28. Nov. Gefeht bei Amiens an der Somme. General v. Mantensfel
schlägt die französische Nordarmee unter vorläufiger Führung
ihres Generalfeldmarschalls, General Farre, und rückt in Amiens
ein. 1000 Gefangene werden gemacht. Deutscher Verlust
76 Offiziere und 1216 Mann. — Inf.-Regtr. 4, 44, 1, 83,
60, 28, 87, 29, 69, 40, 72; Jäger-Bat. 8; Kür.-Regt. 8;
Jus.-Regtr. 7, 9; Ulan.-Regtr. 5, 7, 14; Drag.-Regtr.
1, 10; Feld.-Art.-Regtr. 1, 7, 8; Pion.-Bat. 1, 8.

* Der Todtensonntag trug in diesem Jahre ganz den Charakter einer
traurigen Feiertage aus. Schwebende dunkle Wolken,
rieselnder Regen und ernst, oft genug weinende Gesichter, das war das
Bild des Kirchhofes, dessen Gräber neuen Schmutz der Liebe aufwiesen.
Das treue Gedächtnis der lieben Dahingegangenen, denen ihr Heimgang
vielleicht manche schwere Krankheitsqual abkürzte, die wir aber doch so un-
gern missen, ist einer der schönsten Charakterzüge des deutschen Volkes
und spricht für sein empfindungsreiches Gemüth. Das Gedächtnis an die
Verstorbenen schafft manchen guten Vorsatz, so manche beherzigenswerthe
Mahnung, und die Hand, welche einen neuen kurzen Frühling auf dem
dunklen Grabhügel hervorgezaubert, fährt oft genug nicht ohne Grund über
die theuersten Augen. O Lieb, so lang du lieben kannst — —, das
predigt der Klang der Glocken am Todtensonntag.

* Eine Petition an den Reichstag gegen das neue Tabaksteuer-
gesetz liegt bei Herrn Lorenz, Breitestraße, zur Unterzeichnung aus, worauf
wir die Interessenten aufmerksam machen.

— Dem Circus Blumenfeld und Goldfette brachte der gestrige Todten-
sonntag einen sehr starken Besuch, was in Anbetracht der vortrefflichen
Vorstellungen mit Freuden zu begrüßen ist. Wie immer erzielte das Auf-
treten der Parforce- und Jockeyreiter Herren Leonard, Bedini und Man-
zoni großen Beifall der Pferdekenner. Herr Manzoni beendigte seine Vor-
stellung mit einem ganz besonderen Act, indem er mit einem kleinen
Sägel am Ausgange nach dem Stalle über die Köpfe der dort stehenden
Zuschauer hinwegsprang. Die Reckturner Gebr. Venarus errangen in
ihren absolut sicheren und gewagten Evolutionen reichen Beifall. Den
vielen und mannigfachen Produktionen folgte zum Schluß eine hübsche
Pantomime „Die Wildbühne“, welche das tragische Ende zweier Wildbühnen
schildert, aber auch des humoristischen Elements nicht entbehrt und durch
Anzahl der Personen und hübsche Kostüme fesselte. Heute (Montag) ist
keine Vorstellung wegen Vorbereitung zur morgigen, in welcher wieder
eine große Pantomime „Barbaras“, der Häuptling der Sioux-Indianer
aufgeführt wird. Der Besuch des Circus sei angelegentlich empfohlen.

* Der Thorneer Beamtenverein hält am nächsten Sonnabend Abend
8 Uhr im Artushofe sein erstes Wintervergügen ab.

* Lehrer-Verein. Die Novemberbesprechung fand Sonnabend im
Schützenhause statt. Der Vorsitzende gedachte zuerst des kürzlich verstorbenen
Rektors Börsfeld, der sich um die Volksschulerehrerschaft hohe Verdienste
erworben. Nachdem mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren —
u. a. wurde ein Aluminium-Schreibstift von Lehrer Moldenhauer in
Schweid a. d. O. vorgezeigt, der den Schieferstift ersetzen soll —, hielt Herr
Heiland-Möder einen Vortrag über „das Auge des Lehrers“ und wies
nach, wie ungemein wichtig das Auge des Lehrers für Erziehung und
Unterricht ist. Zum Schluß wurde die Feier des Stiftungsfestes besprochen
und zur Vorbereitung desselben eine Kommission gewählt. Nächste Sitzung
den 9. Dezember.

— Treibjagd. Bei der auf der Feldmark in Heimfoot abgehaltenen
Treibjagd wurden von 20 Schützen in 6 Reffeltreiben 152 Hasen, 1 Fuchs
und 7 Rebhühner erlegt.

* Die Dienststunden bei der Kreis-Kommunal- und Kreis-Spar-
kasse sind wie folgt festgesetzt: von 9 Uhr Vormittags bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Nachmittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Am Nachmittage des
vorletzten Tages jeden Monats bleibt die Kasse geschlossen.

— Keine Extra-Uniformen mehr. Wie ein Berichterstatter von
sonst gut informierter Seite hört, soll von maßgebender Stelle ein Erlaß
in Aussicht stehen, der das Tragen von sogenannten Extra-Uniformen für
Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Gemeine aller Waffengattungen
durchweg verbietet. Bisher war die Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen
solcher „unvortheilhaften“ Uniformen mehr oder weniger Sache der
betreffenden Regiments- resp. selbstständigen Bataillonskommandeure. Dem-
gemäß galten schon seit einigen Jahren für einzelne Truppentheile Be-
stimmungen, wonach das Tragen von Extra-Uniformen entweder nur nach
den Unteroffizieren, oder eben denselben und den Einjährig-Frei-
willigen gestattet war, bei anderen Regimenten wiederum galt das Verbot
auch für die Unteroffiziere. Bei der Kavallerie und Artillerie waren Extra-
Uniformen bisher nur in den wenigsten Fällen unterjagt. Nur Offizier-
Aspiranten werden von dem zu erwartenden allgemeinen Verbot nicht be-
troffen. Dahingegen wird Unteroffizieren, Einjährigen und den übrigen
Mannschaften freigestellt werden, sich bei den betreffenden Regiments- resp.
Bataillonskommandeuren eigene Uniformen aus etwas besseren Stoffen anfertigen
zu lassen, die jedoch in Sitz und Schnitt den Kommiss-Anzügen vollständig
entsprechen müssen. Die bisher gebräuchlichen Extra-Uniformen wurden
bekanntlich mit den verschiedensten Verzierungen hergestellt, zeigten
seidengestrichene Ripen, seidenes Futter, womöglich echt silberne oder vergoldete
Knöpfe etc. und waren je nach Bedarf wattirt. Ebenso soll das Tragen

von Extra-Seitengewehren resp. Degen und Extra-Helmen verboten werden.
Bücher, deren „einjährige Söhne“ ihre Dienstzeit noch vor sich haben, werden
das erwähnte Verbot mit Freuden begrüßen, denn es bedeutet eine wesent-
liche Ersparnis. Das Anschaffen und Instandhalten einer solchen Extra-
Uniform und Ausrüstung kostet doch immer seine 200 Mark und mehr
für einen Infanteristen. Bei der Kavallerie liegt die Summe hierfür mit-
unter in die Tausende.

— Einstellung von Schiffsjungen. Die Schiffsjungen-Abtheilung
der kais. Marine hat die Bestimmung, Matrosen und Unteroffiziere für
die Marine heranzubilden und namentlich auch das Material zu liefern
für die bevorzugten Stellen des Unteroffiziersstandes und der Verwaltung
des Gemeinens. Der einzustellende Junge soll für gewöhnlich 15 bis 16
Jahre alt sein, und nur bei großer Körpergröße ist ausnahmsweise eine
frühere Einstellung gestattet. Der Junge muß vollkommen gesund, im
Verhältnis zu seinem Alter kräftig gebaut und frei von körperlichen Ge-
brechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein
scharfes Auge, normales Farben-Unterscheidungsvermögen, gutes Gehör
auf beiden Ohren und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache besitzen. Unter
14 $\frac{1}{2}$ Jahren muß der einzustellende eine Größe von mindestens 1,42 Meter
und einen Brustumfang von mindestens 0,69 Meter, über 15 Jahren eine
Größe von mindestens 1,47 Meter und einen Brustumfang von mindestens
0,73 Meter besitzen. Der Junge muß leserlich und ziemlich richtig schreiben,
ohne Antioch lesen und die vier Grundrechnungsarten gebrauchen können.
Wer in die Schiffsjungen-Abtheilung einzutreten wünscht, hat sich persön-
lich bei dem Kommandeur des Landwehrbezirks seiner Heimath — oder,
wer dazu Gelegenheit hat, persönlich bei dem Kommandeur der Schiff-
jungen-Abtheilung zu Friedrichshagen bei Kiel — zu melden und seinen Ge-
büßscheit, sowie eine schriftliche, von der Ortspolizeibehörde bescheinigte
Einstellung des Vaters oder Vormundes vorzulegen. Ist der Junge
tauglich, so erfolgt seine Anmeldeung durch das Bezirkskommando. Die
Aufnahme erfolgt spätestens Anfang März.

— Wegesperre. Die Planirungs- und Vorbereitungs-Arbeiten an
der Wegesperre von Stanislawowo-Sluszewo haben seit dem 21. November
beinhaltet die Parteilung mit Lehm und Kies begonnen, daher wird der Weg
bis auf weiteres gesperrt. Die Passage mit Fuhrwerk geht über Bahnhof
Ottlofschke unweit am Bahnmeistereihaus den links einführenden Weg durch
die Königl. Karlsruher- und Privatforst Stanislawowo-Sluszewo und
mündet in Pieczonia unweit dem Rgl. Neben-Jollant ein.

— Die Auszahlung der Köfiggebühren für das Feuer in der
Brüderstraße erfolgt am Mittwoch Nachmittag 6 Uhr im Polizei-Kom-
missariat.

* Gefunden eine Quittungskarte Nr. 1 in der Mauerstraße, eine
Medaille im Rathhause. Näheres im Polizei-Sekretariat.

* Verhaftet 7 Personen.

— Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,37 Meter.
Das von Warschau gemeldete Wasservasser ist jetzt auch bei Thorn seinen
Einfluß, indem hier das Wasser gegen Sonnabend erheblich gestiegen ist.
Heute meldet indessen Warschau schon fallend Wasser.

Litterarisches.

Bei der Wahl eines Taschenbuchs ist es für den Landwirth bekanntlich
von erster Bedeutung, daß dasselbe alle zum Eintragen oder Nachsehen
nützlichen Tabellen enthält, ohne dabei unnütze Tabellen zu bringen und
den Umfang eines bequemen Taschenbuchs zu überschreiten. Diese beiden
wichtigen Eigenschaften finden wir in vorzüglicher Weise vereinigt in dem
uns seit dreißig Jahren lieb gewordenen **Trowitzschen Landwirth-
schaftlichen Notizkalender** (Verlag von Trowitzsch und Sohn in Berlin),
der nebenher den Vorzug hat, sich durch besondere Billigkeit (in Leinwand
Mk. 1,50, in Leder 2 Mk.) auszeichnen. Zum Eintragen enthält er für
jeden Tag 1/2 Seite, außerdem eine Anzahl leerer Blätter, Tagelohn-Register,
Fütterungs-, Ansaat-, Ernte-, Ertrags-, Heuernte-, Dünger-, Ausfuhr-
Tabellen, Vieh-Einnahme- und Ausgabe- und Melk-Register. Zum Nach-
schlagen finden wir Lohn-, Ansaat-, Ertrags- und Futter Tabellen,
Trächtigkeit-, Brüt-, Brünstigkeit- und Jagd-Kalender, Spiritus-Tabellen,
Berechnung des Kubinhaltis runder Stämme, Rathgeber bei Unglücksfällen
und zahlreiche andere Tabellen und Rechenhefte. Von Dr. Otto von der
Landwirthschaftlichen Hochschule ist eine Einführung in die so wichtige Frage
der Bodenimpfung beigelegt, deren Beachtung sich jedem bezahlt machen
wird. Wir empfehlen den bewährten Kalender auch für 1894 aufs wärmste
und sind gewiß, es wird ihn keiner mehr entbehren mögen, der seine
Vorzüge einmal kennen gelernt hat.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thornener Zeitung.“

P a r i s, 27. November. (12 Uhr.) Die Morgenblätter sprechen
von einem Kabinett Dupuy mit Constans als Minister des Aeußeren.
N a m, 27. November. (12 Uhr.) Trotz gegentheiliger Gerüchte
ist die Gesundheit des Papstes gut.

— Gestern Mittag fanden Zusammenrottungen statt. Die Mani-
festeranten schrien: „Nieder mit den Dieben!“ Die Polizei drang
mit blauer Waffe ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— Die Ministerkrise ist noch nicht beendet.
L e m a r e, 27. November. (12 Uhr.) Ein Großfeuer zerstörte
die größte Schuhfabrik Frankreichs. Der Schaden beträgt eine Million.
350 Arbeiter sind dadurch brotlos.

W a r s c h a u, 27. November. (12 Uhr 34 Min.) Wasserstand der
Weichsel gestern früh 2,31, heute 1,88 m.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

B r e m e n, 26. November. Bei den Bürgerstättwahl-
haben in sämtlichen 27 Bezirken die Liberalen gestiegt. Die Sozial-
demokraten brachten es trotz der direkten geheimen Wahl und unge-
achtet der lebhaften Agitation nur auf wenige Stimmen und verloren
ihre bisherige Sitze.

P r a g, 26. November. In der tschechischen Universität kam es
heute bei der Immatulation wiederum zu ständischen Szenen. Der
altezeitliche Student Paulousky wurde von jungen tschechischen Studenten
so schwer verletzt, daß sein Zustand bedenklich ist. Die Ruhe konnte
trotz aller gütlichen Vermittlung nicht hergestellt werden, so daß
schließlich die Polizei einschreiten mußte.

W a r s c h a u, 26. November. An Stelle des General Gurko soll

ein Großfürst zum General-Gouverneur von Polen ernannt werden.
Das Befinden Gurkos giebt keine Hoffnung mehr auf Besserung.
M a d r i d, 26. November. In Rio Deo haben Araber eine
Abtheilung spanischer Truppen umzingelt. Dieselbe soll sich ohne
Waffen, Munition und Lebensmittel befinden. Man glaubt, daß
wegen des Mangels an Schiffen die Hilfe zu spät kommen werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 27. November.	2,37 über Null
"	Warschau, den 22. November.	1,60 "
"	Brasemünde, den 24. November.	3,24 "
Brage:	Bromberg, den 24. November.	5,10 "

Handelsnachrichten.

Danzig 25. November.

Weizen loco per Tonne von 1000 Kilgr. 85/137 bez. Regulirungs-
preis bunt lieferbar, transit 745 Gr. 116 Mk., zum freien
Verkehr 756 Gr. 136 Mk.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobfrüher per
714 Gr. inländ. 116/118 Mk. transit 85 Mk. Regulirungspreis
714 Gr. lieferbar inländ. 116 Mk., unterpolnisch 85 Mk.,
transit 83 Mk.
Spiritus per 1000 % Alter contingent 50 Mk. bez., nichtconting.
30 $\frac{1}{2}$ Mk., kurze Lieferung 30 Mk. 30 $\frac{1}{2}$ Mk., 30 $\frac{1}{2}$ Mk. 30 $\frac{1}{2}$ Mk.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 27. November.

Tendenz der Fondsbörse:	sehr schwankend.	27. 11. 93.	25. 11. 93.
Russische Banknoten p. Cassa		113,85	214,10
Wechsel auf Warschau kurz		212,95	213,—
Preussische 3 proc. Consols		85,25	85,25
Preussische 3 $\frac{1}{2}$ proc. Consols		99,75	99,80
Preussische 4 proc. Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ proc.		65,—	65,10
Polnische Liquidationspfandbriefe		68,—	68,10
Westpreussische 3 $\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe		96,90	96,—
Disconto Commandit Anttheile		163,25	163,40
Oesterreichische Banknoten		162,55	162,10
Weizen:			
Nov.-Dec.		143,—	142,75
Mai 94		150,25	150,25
loco in New-York		67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$
Roggen:			
Nov.-Dec.		127,—	127,—
loco		125,75	126,25
April 94		129,25	129,75
Mai 94		129,75	130,50
Rübsl:			
Nov.-Dec.		47,50	47,90
April-Mai 94		48,10	48,10
Spiritus:			
50er loco		51,20	51,40
70er loco		31,90	32,—
Nov.-Dec.		31,50	31,40
April 94		36,80	36,80

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 $\frac{1}{2}$ pCt., resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Bom 20. bis 25. November.

Geboren: 1. Siegmund, S. d. Gärtners Joseph Marcial. 2. Otto,
S. d. Schneiders Franz Döhling. 3. Frieda, T. d. Maurergesellen Friedr.
Hoffmann. 4. Erich, S. d. Arbeiters Christian Wölfl. 5. Anna, T. d.
Schuhmachers Johann Smoligadi. 6. Stephan, unehel. S. 7. Kurt, S.
d. Schuhmachers Wilhelm Lehnig. 8. Hilba, T. d. Tischlermeisters Her-
mann Thober. 9. Eva, T. d. Arbeiters Peter Blochhaus. 10. Viktor, S.
d. Arbeiters Michael Wladarski.

Gestorben: 1. unverehel. Valeria Wojtkowiat 23 Jahre. 2. Anna,
8 Jahre, T. d. Arbeiters Ignaz Wierotki. 3. Arthur, 2 Mon., S. d.
Schneiders Ferdinand Reiter. 4. Helene, 11 Jahre, T. d. Schachtmeisters
Martin Dombrowski. 5. Arbeiter Michael Bednarski, 72 Jahre. 6. Ella,
1 Mon., T. d. Briefträgers Friedr. Kropel. 7. Josephine, 3 Jahre, T.
d. Arbeiters Franz Trykowski. 8. Witwe Anna Schulz, geb. Bornemann,
70 Jahre. 9. Editha, 1 Mon., T. d. Schuhmachers Joseph Angowski.
10. Joseph, 1 Jahr, S. d. Arbeiters Michael Widurgenski. 11. Kurt, 2
Jahre, S. d. Redaktions-Aufsichters Oskar Persien. 12. Hulda Freischeit,
geb. Haas, 54 Jahre, Ehefrau d. Schiffseigners Karl Freischeit. 13. Juli-
anna, 6 Jahre, T. d. Stellmachers Franz Jawiercz. 14. Altfrieder
Katharina Baltowski, geb. Dulski, 79 Jahre.

Zum ehelichen Angebot: 1. Zimmermann Julius Hoffmann und
Elisabeth Wawrowski. 2. Bureauhilfe Edmund Wübke und Mathilde
Steinte. 3. Hilfsabemeister Paul Richter-Thorn und Gertrude Orlovius-
Möder. 4. Kaufmann Jidior Zuchler-Groß Wylaw und Frise Rosen-
berg-Thorn. 5. Schuhmacher Johann Schlawsky-Reibenburg und Henriette
Napieriski-Barthenguth. 6. Arbeiter Hermann Müller u. Johanna Schar-
lod-Leopoldshagen. 7. Arbeiter Karl Hoffmann-Podgorz und Emma
Hammermeister-Ober-Messau. 8. Arbeiter Karl Krämer und Emilie
Schmidt-Danzig. 9. Klempnergehilfe David Kautenberg-Danzig u. Emma
Schulz-Thorn.

Ehelich find verbunden: 1. Kaufmann Louis Buttammer mit
Klara Kolinski. 2. Kreisrichter Joseph Plazalski mit Anna Ratajowski.
3. Lehrer Julius Jaedike mit Klara Kästelhodi. 4. Arbeiter Wilhelm Hand-
lenke mit Henriette Domnit.

Dienstag den 28. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 46 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 50 Minuten.

Wer ein wirklich gutes
Musikwerk
am billigsten kaufen will, namentlich

Musik-Automaten,
wende sich an die Uhrenhandlung von
Carl Preiss, Breitestr. 32.
Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig

Berliner
Sonigkuchen,
erste Sendung eingetroffen.
J. G. Adolph.

Neue Pianinos v. 350 M. an.
Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung
schwarz Ebenit. od. edl. Nußbaumholz,
größte Tonsälle, dauerh., Eisenbeinclav.,
7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.
T. Trautwein, soho Musikalienhandl. u.
Pianofortefabrik.
gear. 1820 Berlin, Leipzigerstr. 120.

Eine gesunde kräftige
A m m e
gesucht. Meldungen Zieglerstraße 22,
1 Treppe, morgens von 8—10 Uhr.

Habe mich in der Bromb.

Vorstadt als

(4473)

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: 8—10 Vormittag.

3—5 Nachmittag.

Dr. med. Teschendorf

prakt. Arzt,

Brombergerstraße 46.

Bahn-Atelier

R. Buczkowski,

THORN, Breitestraße Nr. 46.

Schmerzlose Bahnoperationen

mit Gas u.

Plomben. — Künstliche Zähne

unter Garantie.

Spezialität:

Goldgebisse. — Goldfüllungen.

00 Civile Preise. 00

Sprechstunden von 9—11 u. 3—6 Uhr.

Politikinit von 8—9 Uhr früh. (3668)

Fuhrenunternehmer

zur Abfuhr von Erde aus verschiedenen

Sträßen der Stadt, auch zur Anfuhr

von Ziegeln, sogleich gelocht durch

Maurermeister Mehrlein.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße 21. (2495)

Dr. Szczygłowski

aus Mocker.

Sprechstunden:

in Dr. Leibitsch bei Herrn Miesler:

jeden Montag u. Donnerstag

von 11—12 Uhr Mittags,

in Poln. Leibitsch in der Apotheke:

jeden Montag u. Donnerstag

von 12—1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

in Thorn bei Hrn. H. v. Olszewski.

Breitestr.: jed. Dienstag u. Freitag

von 12—1 Uhr Mittags.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste

aller Seifen, besonders gegen rauhe,

pröde u. aufgesprungene Haut, sowie

jum Waschen u. Baden kleiner Kinder

Borr. a. Bad. enth. 3 St. 50 Pf. bei

Adolf Leetz.

(4174)

Reines Blut

die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten,

Ausschlag, Blässe, allgemeine Mü-

digkeit, Schwäche verschwinden bei

gesundem Blute. Wir garantiren

für radikalen Erfolg bei Gebrauch

unserer Methode. (1207)

Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“, Paris

20. Boulevard St. Michel.

Danksagung.

2 volle Jahre litt ich an einem offenen

Wein in Gandelersgröße. Alle ärztlichen

Mittel nützten nichts, es wurde immer

schlimmer und schmerzter. Schon glaubte

ich, mein Leben mit ins Grab nehmen

zu müssen. Da versuchte ichs noch mal

mit der Homöopathie Herr Dr. med.

Volbeding, prakt. homö. pathischer Arzt

in Düsseldorf, heilte mein Wein voll-

ständig zum Staunen meiner Bekannten

in 4 Wochen zu, wofür ich ihm meinen

tiefgefühlten Dank sage. (4491)

Grimmlinghausen bei Neuf.

Car. Veyn, Schmeibmeister.

Im „Waldhäuschen“

sind mehrere kleine u. große möblirte

Wohnung, mit auch ohne Pens. zu verm.

Bautechniker,

mit tiefen Verhältnissen vollständig

vertraut und mit allen ins Fach

gehörenden Arbeiten bewandert, sucht

Stellung, eventl. A. benbeschäfti-

gung. Zeugnisse zur Verfügung

Gest. Offerten unter A. 311 an

die Exped. d. Ztg. erbeten. (4496)

Suche für mein Futtermittel: u.

Getreidegeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung (4469)

Stefan Reichel.

Lehrling

<

Heute früh nach schwerem Regen unser bestgeliebtes, verzogenes
Lieschen.
 Thorn, 26. November 1893.
 Landgerichtspräsident H. Wernicke
 und Frau.
 Die Beerdigung findet am 28.
 ds. Mts. Nachm. 2 Uhr statt.

Befanntmachung.
 Die Erb- und Bösungsarbeiten zur
 Herstellung von Schneefest-Anlagen
 zwischen Station Biskupitz und Gnefen,
 wobei rund 8000 + 8500 + 5000 cbm
 Boden zu bewegen sind, sollen getheilt
 oder im Ganzen vergeben werden.
 Bedingungen können in unserem
 Amtsgebäude hierseits, St. Martin-
 straße 40 während der Amtsstunden
 eingesehen und auch gegen postfreie
 (Porto- und Bestellgebühr) Einsendung
 von 75 Pf. von uns bezogen werden.
 Angebote sind bis zum **Mittwoch,**
den 13. Dezember cr., 11 Uhr
 Vormittags an uns einzuliefern.
 Zuschlagsfrist 14 Tage. (4456)
 Thorn, den 19. November 1893.
 Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
 (Pofen-Thorn). (4456)

**Ordentliche Sitzung der Stadt-
 verordneten-Versammlung**
Mittwoch, 29. November 1893
 Nachmittags 3 Uhr.
 Tagesordnung:
 Nr. 1. Betr. Die Ergänzungswahlen für die
 unbesold. Stadträte Landgerichtspräsident
 a. D. Rudies, Kaufmann Gehlauer,
 Kaufmann Herm. Schwarz sen.,
 Zimmermeister Behrensdorff, deren
 Wahlperiode am 16. Mai 1894 ab-
 läuft.
 Nr. 2. Betr. Aufnahme einer Anleihe für
 Zwecke der Kanalisation und Wasser-
 leitung.
 Nr. 3. Verlängerung des Vertrages mit der
 Firma Houtermans und Walter über
 Pachtung eines Platzes an der Pastor-
 straße.
 Nr. 4. Betr. desgl. des Vertrages mit der
 Schornsteinfegerwitwe Th. Krysowski
 über die Reinigung der Schornsteine
 in den städtischen Gebäuden.
 Nr. 5. Betr. die üblichen Neujahrsglück-
 wunsche an die Kaiserliche Familie.
 Nr. 6. Betr. Verlängerung des Vertrages
 mit Houtermans und Walter wegen
 event. Erbauung von Cholera-Bar-
 raden.
 Nr. 7. Betr. die Wahl des Lehrers Jul. Klint
 aus Papellau zum Lehrer an den
 hiesigen städtischen Schulen.
 Nr. 8. Betr. den Bericht über die Fleisch-
 beschau im städtischen Schlachthaus
 pro April/September 1893.
 Thorn, den 25. November 1893.
 Der Vorsitzende
 der Stadtverordneten-Versammlung.
 gez. Boehrke.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
 Genaue Beschreibung der Wohnungen
 im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei
 Herrn Uhrmacher **Max Lange.**
 Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
 Baderstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
 Baderstraße 4, 2. Et. 2 Zim. 210 M.
 Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
 Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
 Ein Grundstück in guter Lage, alt ein-
 geführte Bäder, 4322 M. Miethe-
 ertrag, zu verkaufen.
 Breitestr. 6, 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
 Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
 Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
 Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim. 200 M.
 Breitestr. 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
 Schlossstr. 4 part. möbl. 3 Zim. 30 M.
 Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
 Heiligegeiststr. 6, 1. Et. 1 Zim. 140 M.
 Fischerstr. 53, 2. Et. 3 Zim. 350 M.
 Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim. 20 M.
 Jakobstr. 17, Ad. m. Wohn. 700 M.
 Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
 Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 240 M.
 Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 310 M.
 Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M.
 Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
 Mauerstr. 36 3. Et. 3 Zim. 360 M.
 Schuhmacherstr. 1, 1. Et. 4 Zim. 1050 M.
 Jakobstraße 17, 3. Et. 2 Zim. 255 M.
 Copernicusstr. 18, 1. Et. 5 Zim. 1000 M.
 Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
 Baderstr. 10, 2. Oberbühn. 260 M.
 Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim. 320 M.
 Mellin- u. Wannenstraße 2 Et. 6 Zim.
 1060 M.
 Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
 Mauerstr. 52, 1. Et. 4 Zim. 450 M.
 Seilerstraße 5, part. 5 Zim. 900 M.
 Wiedenstraße 8, part. 3 Zim. 400 M.
 Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 400 M.
 Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim. 200 M.
 Baderstr. 10, 2. Et. 3 Zim. 350 M.
 Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.
 Mellinstr. 76, parterre 3 Zim. 330 M.
 Jakobstr. 17, 1. Et. mbl. Zim. 25 M.
 Mellinstr. 89, Büschel. Pferdestr. 150 M.
 Breitestr. 4, 3. Et. 4 Zim. 600 M.

Artushof.
 Empfehle ausgefuchte
Pa. Holsteiner Austern
 per Duzend im Geschäft 2 M., außer dem Ganse
 2,25 M.; obige Auster ist der Pa. Holl. Auster gleich,
 directer Bezug von Husum täglich frisch,
 ferner **alle Delicatessen der Saison:**
Wild u. Geflügel etc., Pa. Russ. Caviar
 (Schlehtn-Berlin).
Regelmäßiger Mittagstisch.

Grosse Abendkarte zu kleinen Preisen.
Pachorbräu-Original-Gebinde
 von 10 Liter an laufende Nummern **treffen jede Woche wieder**
pünktlich ein. (5002)
C. Meyling,
 Vertreter der Brauerei **G. Pschorr-München**
Holzverkauf-Befanntmachung
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 29. November 1893 von Vormittags 10 Uhr ab
 sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefernholzer
 verkauft werden.
Schutzbezirk Schirpitz, Trockenbieb: ca. 100 Rm. Kloben,
 206 " Rundknüppel,
 756 " Reiser III. Cl.
**Schutzbezirk Bugau, Jagd 149c-150, Durchforstung, nahe an der Thorn-
 Argenauer Chaussee:** ca. 200 Stangen III. Cl.
 100 " IV. Cl.
 1000 " V. Cl.
 50 Rm. Kloben,
 165 " Spaltknüppel,
 100 " Reiser I. Cl.
 220 " Reiser III. Cl. außerdem
 Trockenbieb, Jagd 182a 23 " Knüppel,
 1 " Reiser I. Cl.
**Schutzbezirk Ruhheide, Jagd 138, 139, 140, 141, an der Thorn-Argenauer
 Chaussee:** ca. 1000 Rm. trockene Stangenhausen (Reisig III. Cl.)
Schutzbezirk Karthaus, vom Trocken-Einschlage:
 336 Rm. Kloben,
 107 " Knüppel,
 10 " Reiser I. Cl.
 öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.
 Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz
 auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Visitation bekannt
 gemacht.
 Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
 Schirpitz, den 24. November 1893.
Der Oberförster. (4487)
Gonsert.

Gebr. Pichert, Schlossstraße
 empfehlen für **Badezimmer und Küchen**
Mosaikplatten, einfach und gemustert, als Fußbodenbelag
und glasierte Platten in den verschiedensten Mustern für
Wandbekleidung zu außergewöhnlich billigen
Preisen auf Wunsch übernehmen und das Vorlegen der Platten.

Grosse Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie.
 Ziehung 4-9 Dezember 1893
16870 Geldgewinne.
 Hierzu empfehle:
Originalloose à 3 Mk.
 Anteil-Loose 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1,00.
 Für Porto und Listen extra 30 Pf.
 Bestellungen erbitte baldigst, da später
 die Loose theurer werden.
M. Meyers Glückskollekte
 BERLIN O., Grüner Weg 40.
 zusammen Mk. 575 000
 Telefon Amt 7 No. 5771.

Berliner Rothe Kreuzlotterie
 Ziehung vom 4. - 9. Dezember d. J. im Ziehungsanlo der
 Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.
 Die Gewinne (nur baures Geld) betragen über
1/2 Million - Mark
 1/4 Original-Loose 3 M., 1/4 Anteil 1 1/2 M.
 Viertel 1 M.
 (amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) versend. auch unter Nachn.
Rob Th. Schröder, Haupt-Collecteur Lübeck.

1500 Mk. Mündelgelder
 hat zu vergeben **Gustav Fehlaue.**
Gandersheimer
Sanitätskäse.
 Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbkleinen
 74 cm breit für M. 13, 80 cm breit für M. 14, -; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
 76 cm breit für M. 16, 82 cm breit für M. 17, -.
 Das Sch. 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
 Viele Anerkennungs-schreiben. - Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. J. Gruber.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Thorn.
Neuwahl zur Generalversammlung.
 Wir laden hierdurch die Mitglieder
 der allgemeinen Ortskrankenkasse ein,
 zur Neuwahl der Vertreter der Arbeit-
 nehmer für die General-Versammlung
 in den unten genannten Terminen in
 dem **Saal von Nicolai, Mauer-
 straße Nr. 62** zu erscheinen und ihr
 Wahlrecht auszuüben.
 Wir bemerken hierbei ausdrücklich,
 daß nur diejenigen sich an der Wahl
 betheiligen dürfen, welche am Termin-
 tage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses
 noch Mitglieder der Kasse sind.
 Die Wahl der Vertreter erfolgt
 unter Leitung des Vorstandes gemäß
 34 und 46 des Kassenstatuts nach den
 Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-
 Quittungsbüchern ersichtlich sind.
 Es wählen nur solche Mitglieder,
 welche großjährig und im Besitz der
 bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:
Die Lohnklasse I und II zusammen
 262 wahlberechtigte Mitglieder
 5 Vertreter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember cr.,
Vormittags um 11 Uhr.
Die Lohnklasse III 486 wahlbe-
 rechtigte Mitglieder 10 Ver-
 treter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember cr.,
Vormittags 11 1/2 Uhr.
Die Lohnklasse IV 922 wahlbe-
 rechtigte Mitglieder 18 Ver-
 treter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember um
12 Uhr.
Die Lohnklasse V 1035 wahlbe-
 rechtigte Mitglieder 21 Ver-
 treter, wozu Termin ansteht
Sonntag, den 3. Dezember um
12 1/2 Uhr.
Die Lohnklasse VI und VII zu-
 sammen 577 wahlberechtigte Mit-
 glieder 12 Vertreter, wozu Ter-
 min ansteht **Sonntag, den 3. De-
 zember, Mittags um 1 Uhr.**
 Schließlich ersuchen wir die Kassen-
 mitglieder recht zahlreich zur Wahl
 zu erscheinen und ihr Wahlrecht aus-
 zuüben. (4446)
Der Vorstand
 der allgemeinen Ortskrankenkasse.
 K. Swit,
 Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Neuwahl zur Generalversammlung.
 Wir laden hierdurch diejenigen Ar-
 beitgeber unserer Stadt, welche für die
 von ihnen beschäftigten Arbeiter (Ge-
 sellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikar-
 beiter etc.) an die allgemeine Ortskranken-
 kasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel
 aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur
 Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter für
 die Generalversammlung der Kasse
Mittwoch, 6. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
 in den **Saal von Nicolai,**
 hierseits, **Mauerstr. 62**
 zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszu-
 üben.
 Die Wahl ist geheim und erfolgt
 unter Leitung des Vorstandes gemäß
 § 34 und 46 des Kassenstatuts durch
 Abgabe von Stimmzetteln.
 Es sind 33 Arbeitgeber-Vertreter zu
 wählen. (4447)
Der Vorstand
 der allgemeinen Ortskrankenkasse.
 K. Swit,
 Vorsitzender.

Die Original-Weine der
The Continental
Bodega Company.
 Pro Glas Flasche
Portwein . . . 2.25-6.-
Sherry . . . 2.25-5.25
Madeira . . . 3.00-6.-
Malaga . . . 2.60-4.-
Marsala . . . 2.25
Tarragona . . . 1.90 etc.
 sind zu Original-Preisen zu haben
 in:
Thorn:
 bei **J. G. Adolph**
 Die fortwährenden Verwechslungen
 mit neuen Bodega-Firmen werden
 durch Beachtung des Wortes
 „Continental“ sicher vermieden.

Holzpanzoffeln,
 sowie **Schlenkhölzer** dazu liefert in
 vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und
Pantinen-Fabrik
 zu **Pr. Holland.** (3262)

Circus
Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Dienstag, den 28. November cr.:
 Abends 8 Uhr:
Gr. Vorstellung.
 Zum Schluß. Zum ersten Mal:
Barbaras,
Der Sioux-Indianer-Hauptling
 oder
 Eine Episode aus dem Freiheitskriege Amerikas
 Große Pantomime.
 Nach einer wahren Begebenheit, zu-
 sammengesetzt durch **Buffallo Bill.**

Morgen Mittwoch, den 29. cr.:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr
 findet auf vielseitigen Wunsch eine
Extra
Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung
 zu ganz ermäßigten Preisen statt.
 Sperritz 50 Pf., - I. Platz 40 Pf.,
 II. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.,
 Erwachsene zahlen zu dieser Vorstellung:
 Sperritz 1 M., I. Platz 75 Pf.,
 II. Platz 50 Pf., - Gallerie 25 Pf.
 Billets zur Schüler-Vorstellung sind
 nur an der Kasse zu haben.
 (4498) **Die Direction.**

Thorner Liedertafel.
 Dienstag: Übungs-Abend
 im kleinen Schützenhaus: Saal.
Liederkranz.
Mittwoch, d. 29. November cr.,
 Abends 8 1/2 Uhr
I. Wintervergnügen
 i. grossen Saale d. Schützenhauses.
Der Vorstand.
Thorner Beamten-Verein
Sonabend, 2. Dezember cr.,
 Abends 8 Uhr
I. Winter - Vergnügen
 im Artushofe.
 (4499) **Der Vorstand.**

Heute, Dienstag Abend
Gisbeine
 mit **Sauerkraut und Meerrettig.**
Zrazy mit Schmorkohl.
Alex. Maciejewski
 vis à vis dem kgl. Landgericht.
Malutensilien!!
 Tuben für Oelmalerei und Tuben für Aqua-
 rollmalerei in frischen Füllungen; alle
 Sorten Pinsel, Paletten, Palettmesser und
 Stecher, Firnisse und Lacke, Malleinwand,
 Malpapier, Malpappe, Maltcarton, Julien-
 Carton, Farbenkasten in allen Preislagen.
 Coloristifte, grösste Auswahl in Holzschalen,
 Thon- u. Pappschalen zum Bemalen, grösste
 Auswahl in Malvorlagen, darunter die be-
 rühmten Vorlagen der Madame Voogs in Genf.
 Sämtliche Gegenstände in
 bekannter Güte und gediegener
 Auswahl empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

**Reise-
 Schlaf-
 und
 Pferdedecken**
 empfiehlt
Doliva & Kaminski.
 ++++ ++++
Damengarderobe
 jeder Art fertigt unter Garantie
 guter Arbeit u. tadelloser Sitten.
M. Büchle, Modistin,
 23 Copernicusstr. 24.
 ++++ ++++
 Mädchen zur Erlernung der
 feinen Damenschneiderei melden.

**Hoffmann-
 Pianos**
 und **Harmoniums** liefert
 unter Garantie, Fabrikpreisen, auch
 nach zur gef. Probe gratis, in
 bequemer Zahlungs-
Georg Hoffmann,
 Berlin SW. 19, Tempelauerstr. 14.
Einen Lehrling
 zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M. Loewenson, Goldarbeiter.